

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Kürze

Die Tschechoslowakei ist das europäische Land, in welchem die Umweltzerstörung am weitesten fortgeschritten ist; die hausgemachte Vergiftung (gegen die man aus Rücksicht auf den Vorrang der Industrieproduktion fast nichts unternimmt) ist dabei der weitaus wichtigste Faktor. Und was sagen offizielle Leute in den zentralen Medien und in «Fachpublikationen» angesichts dieser Sachlage? Der Umweltschutz müsse mit der Beseitigung des Kapitalismus anfangen, der die gesamte Welt und Umwelt mit dem Nuklearkrieg bedrohe. So Karel Boucek vom Regierungsamt für die tschechischen Lande in der Parteizeitung «Rude Pravo» (Prag, 1.3.1985): «In der kapitalistischen Gesellschaft besteht die Umweltqualität aus der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen; unterdrückt werden dabei das Menschenrecht auf Arbeit, die Gesundheit und das Leben selbst, und von dorthier droht die Vernichtung des Erdenlebens insgesamt durch den Nuklearkrieg.» Im Sozialismus hingegen komme der Mensch zuerst, und damit sei auch die Sorge um die menschliche Umwelt vorgegeben. Im übrigen sei sich die Partei ihrer Verantwortung in der Umweltproblematik voll bewusst und richte ihre Aufmerksamkeit in steigendem Masse auf die Lösung der diesbezüglichen

Probleme in Übereinstimmung mit den vorhandenen Ressourcen. Tröstlich.

In Bratislava wurde letztes Jahr eine Studie des sowjetischen Wissenschaftlers J.T. Frolov («Die Zukunft des Menschen») veröffentlicht. Er nennt dort die ökologische Krise eine Krankheit, die durch die Natur des Kapitalismus verursacht werde. Wenn diese Ursache nicht behoben werde, sei «jede andere Behandlung dieser Krankheit illusorisch», weil sie nur aus Symptombehandlung bestehe.

★

In der DDR entfalten Umweltschützer wachsende gesellschaftliche Aktivitäten. Um diese nicht zu verunmöglichen, enthalten sie sich allerdings jeglicher Kritik an der behördlichen Umweltpolitik.

Die vor fünf Jahren in der DDR gegründete Gesellschaft für Natur und Umwelt kümmert sich zunehmend um die Pflege und die Kontrolle ökologisch oder landeskulturell wertvoller Territorien und Objekte. Die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft ist inzwischen auf 58 000 angewachsen. Sie sind in etwa 2000 Fachgruppen und Interessengemeinschaften

organisiert. Rund ein Drittel der Mitglieder beschäftigt sich in Interessengemeinschaften «Natur und Umwelt» mit theoretischen und praktischen Fragen des Umweltschutzes und der Landschaftsgestaltung, so z. B. Problemen des Gewässerschutzes, der Stadtökologie, der Betreuung von Schutzgebieten. Ein wichtiges Ziel der Umweltgesellschaft, die 1980 unter dem Eindruck wachsender Umweltschädigung und aufkommender Umweltkritik in der DDR gegründet wurde, besteht darin, Umweltaktivitäten von DDR-Bürgern zu koordinieren und das Engagement der Umweltschützer in die vom Staat gewünschten Bahnen zu lenken. Die Gesellschaft arbeitet deshalb eng mit staatlichen Organen zusammen und enthält sich jeder Kritik an der Umweltpolitik der DDR-Führung. Dessenungeachtet leistet sie auf territorialer Ebene wertvolle Beiträge zum Umweltschutz.

★

In der sowjetischen Industrie gibt es 20 bis 30 Prozent mehr Angestellte, als arbeitsmässig benötigt würden. Deshalb fordert die Moskauer «Prawda» (4. 5. 1985): «Es wird Zeit, die Zahl der Arbeitsplätze in Übereinstimmung mit der Zahl der Arbeitenden zu bringen.» Eine Reduktion sei möglich. Im Unternehmen «Oktoberbanner» zum Beispiel «machen heute 12 Arbeiter die gleiche Arbeit wie zuvor 54 Arbeiter». In der Region Leningrad allein liessen sich in den nächsten Jahren 200 000 überflüssige Arbeitsstellen eliminieren.

Ottawa und Orlow

In Ottawa tagt jetzt, bis zum 17. Juni 1985, die Menschenrechtskonferenz.

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, Sektion Schweiz, wandte sich mit dem dringenden Appell an unseren Delegationsleiter Minister Blaise Schenk, sich für die Befreiung von Professor Jurij Orlow einzusetzen.

Jurij Orlow, geb. am 13. 8. 1924, ist Physiker und war Korrespondierendes Mitglied der Armenischen Akademie der Wissenschaften.

Im Mai 1976 gründete er die «Förderungsgruppe zur Erfüllung der Beschlüsse von Helsinki in der Sowjetunion», die während ihres neunmonatigen Bestehens sehr erfolgreich arbeitete. Dies war sein «Verbrechen». Wie Prof. Andrej Sacharow zählt Prof. J. Orlow zu den führenden Bürgerrechtlern in der Sowjetunion. Im Februar 1977 wurde er verhaftet und im Sommer 1978 zu 7 Jahren Straflager und 5 Jahren Verbannung wegen «antisowjetischer Agita-

tion und Propaganda zum Zwecke der Untergrabung der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung» verurteilt. Am 10. Februar 1984 endete seine Gefängnis- und Lagerstrafe, und er wurde nach Jakutien in Nordsibirien verbannt. Diese 7 Jahre der Leiden und Schrecken machten aus ihm einen schwer kranken Menschen. Er leidet an chronischer Nierenerkrankung. Im Januar 1983 wurde ihm von kriminellen Mitgefangenen der Schädel eingeschlagen; als Folge

davon hat er häufig Schwindelanfälle und starke Kopfschmerzen. Er ist allgemein sehr geschwächt, seine Zähne sind locker, das Zahnfleisch blutet.

Der Gelehrte mit Weltruf arbeitet jetzt als Nachwärter und muss sich jeden zweiten Tag bei den lokalen Behörden melden. Erst 1988 wird für Prof. Orlow die verhängte Verbannung zu Ende sein – wenn er diese Zeit noch erleben wird... Er ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Seine Frau Raissa Walitowa-Orlowa berichtet, dass beim Verhör von ihrem Mann ein Beamter des KGB sagte: «Vergessen Sie, dass Sie Wissenschaftler sind. Sie kommen nie mehr aus dem Lager heraus.»

Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte ist überzeugt, dass «... die Fragen der Menschlichkeit und die offene Information in direkter Beziehung zu den Problemen der internationalen Sicherheit stehen.» (Aus der Gründungserklärung der Moskauer Helsinki-Gruppe.) Man kann versuchen, Herrn Prof. J. Orlow zu schreiben. Jeder Gruss (Postkarte genügt), auch auf englisch, deutsch und französisch, wird ihn freuen.

Seine Adresse: Prof. Jurij Orlow, pos. Kobjaj, Kobjajskij r-n, JaASSR, 678310 UdSSR. lb

